

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 67.

Freitag, den 27. August

1869.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 27. August 1869.

Gestern feierten in stiller Häuslichkeit, im Kreise ihrer Familie ein allgemein hochgeachtetes Ehepaar, der Herr Postverwalter **Göhler** nebst Gattin ihre **silberne Hochzeit**, bei welcher Gelegenheit dem Jubelpaare vielseitige Beweise der herzlichsten und freudigsten Theilnahme gezollt wurden.

Wenn wir in letzter Nummer den Wunsch aussprachen, daß der edle Zweck und das gutgewählte Programm des heute Abend stattfindenden Concerts der Restauration ein recht zahlreiches Publikum zuführen und infolge dessen der Ertrag ein reichlicher sein möchte, um so freudiger können wir schon heute die Mittheilung machen, daß der Herr Amtshauptmann von Bieth zu Dresden der Erste war, welcher den Betrag von 1 Thaler als Entree für seine Person eingekauft hat. Wir nehmen dies als ein gutes Vorzeichen hin und sind der festen Ueberzeugung, daß unser vorher ausgesprochener Wunsch in schönster Weise sich erfüllen wird.

Aus Dresden melden die Dr. Nachr.: Wie wir hören, haben die bei hiesigen königl. Behörden beschäftigten Copisten in einer Versammlung beschlossen, wegen Erhöhung der Schreibelöhne sich mit einer Petition an den nächstens zusammentretenden ordentlichen Landtag zu wenden. Es wäre ihnen von Herzen zu wünschen, daß man sich zur Erfüllung dieses gerechten und billigen Wunsches bereit fände, da ihnen seit langer Zeit keine Aufbesserung zu Theil geworden, neuerdings aber beinahe alle Lebensbedürfnisse im Preise gestiegen und Steuern und Abgaben erhöht worden sind.

Das „Dresdner Journal“ enthält einen ausführlichen Bericht über die von der Staatsregierung angeordnete Untersuchung im Kloster Marienstern, wo nach verschiedenen Zeitungsnachrichten eine Nonne eingesperrt gehalten und in barbarischer Weise behandelt werden sollte. Der offizielle Bericht sagt, die Erörterungen haben festgestellt, daß die Verdächtigungen des Klosters Marienstern jeder Begründung entbehren und als schwere Verläumdungen desselben erscheinen.

Der Genérische Ertrazug nach der Schweiz soll seinem Unternehmer einen Reingewinn von 1000 Thlr. abgeworfen haben. Im allgemeinen Interesse ist nur zu wünschen, daß sich diese Mittheilung bestätigt, denn dann wäre in den nächsten Jahren eine Wiederholung dieser so billigen Fahrgelegenheit mit Sicherheit zu erwarten.

An diejenigen Vergleiche, welche sich bei der Förderung der 221 Leichen aus dem Segen-Gottes- und Hoffnungsschachte am meisten auszeichnet haben, sind von der Dresdner Abtheilung des Central-Hilfs-Comitees 200 Thlr. vertheilt worden (abgezogen von dem Ertrag der von der Generaldirection der königlichen musikalischen Capelle und des Hoftheaters in der Frauenkirche veranstalteten geistlichen Musikaufführung, welcher sich auf 1058 Thlr. belaufen hat). Die Zahl der in den letzten Tagen aus dem Segen-Gotteschachte wiederum zu Tage geförderten Leichen wird auf 7 angegeben.

Am vergangenen Sonnabend fand im Saale des Tivoli in Chemnitz eine Volksversammlung statt, in welcher Herr Zielowsky aus Berlin ein Referat über die Vorgänge vor und auf dem Congresse zu Eisenach gab. Nach längerer Debatte wurde schließlich folgende vorgeschlagene Resolution zum Beschlusse erhoben: „Die Chemnitzer Arbeiter sagen sich von Dr. Schweizer, von Wende und von Gräfin Hagfeld los und übergeben diese drei Personen dem ganzen Arbeiterstande der gebührenden Verachtung.“

Die Chemnitzer Nachrichten schreiben: „Es ist höchst erfreulich, von einem achtungswerthen Geistlichen in der Nachbarschaft zu mithöhlen zu können, daß derselbe in freimüthiger Weise gegen sein Lehrercollodium sich dahin ausgesprochen hat, man solle doch von der Ueberladung der Kinder sowohl mit Bibelsprüchen, als auch mit den magern Begriffs-erklärungen des Zwickauer Katechismus absehen, und dafür einen Religionsunterricht geben, wie er dem kindlichen Verstandniß und Gemüthe angemessen erscheint. Statt der vielen Bibelsprüche verlangt er nur wenige, aber fürs ganze Leben brauchbare, die jedoch dann sicher und fest einzuprägen sind. Erwähnt sei, daß dieser Mann als früherer Rector das practische Schulleben erprobt hat und daher auch ein Verständniß für die Schule besitzt.“

Wie dem L. Z. von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, hat sich der jüngst in Leipzig wegen Duell zu einer (bekanntlich in Hubertusburg zu verbüßenden) 3 1/2-jährigen Gefängnißstrafe verurtheilte Student Großmann diesem Urtheil unterworfen und will die Strafe demnächst antreten.

Bei dem Reitermannöver, welches Anfang voriger Woche vor dem Kronprinzen bei Großenhain stattfand, hatte ein Trompeter das Unglück, umgeritten zu werden und einen schnellen Tod zu finden. Er stürzte mit seinem Pferde, wobei er zweimal das Genick brach und einen Schädelbruch empfing; außerdem zerschlug ihm das Pferd den Brustkasten. Er war ein braver und von seinen Kameraden sehr geschätzter Mensch.

Was die Geschichte aus dem Kloster Marienthal betrifft, so berichtet die „Const. Ztg.“ Folgendes darüber: „Auch im Kloster Marienthal befindet sich eine sogenannte „Kranke“ Nonne. Cölestine (Maria Josepha aus Königshoff in Böhmen) war die Tochter wohlhabender Eltern, welche in ihren Vermögensverhältnissen zurückliefen. Das bestimmte sie Nonne zu werden. Inzwischen kamen ihre Eltern wieder empor; auch erhielt Cölestine eine (natürlich nun dem Kloster zufallende) Erbschaft. Die Lebenslust erwachte wieder in ihr. Sie verschaffte sich weltliche Frauenkleider und entwich, wurde aber, Dank der Intelligenz der klösterlichen Umwohner, aufgegriffen und ins Kloster abgeliefert, wo sie blutig gepeitscht und lange zur Strafe ins Gefängniß gesperrt wurde. Das ist vor 15 Jahren geschehen. Seitdem ist die Unglückliche „Kranke“ und befindet sich also im Kloster „aus freiestem Entschlusse.“

In Reuwalde bei Großschönau in der Oberlausitz hat sich am Sonntag ein entsetzlicher Vorfall ereignet. Es hat nämlich die Ehefrau des dortigen Webers Gerlach, während der Letztere vom Hause abwesend war, ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 3 1/2 und einem Knaben von 1 1/4 Jahren, mittelst eines Taschenmessers den Hals durchschnitten und beide auf diese Weise getödtet. Hierauf hat sie die Kinder in ein Bett gelegt, sich zu ihnen gelegt und sich ebenfalls durch einen Schnitt in den Hals entleibt. Die arme Frau, welche noch nicht 26 Jahre alt war und stets in glücklicher Ehe gelebt hat, soll seit einiger Zeit infolge religiöser Schwärmerei in sich gekehrt und tief sinnig gewesen sein und es ist kaum zu bezweifeln, daß sie ihre entsetzliche That in unzurechnungsfähigem Zustande begangen hat.

Ein überaus beklagenswerther Selbstmord ist dieser Tage in Leipzig vorgekommen. Bei verschiedenen Geldauszahlungen, welche die 24-jährige und unbescholtene Tochter des hiesigen Einwohners H. kürzlich für einen früheren Miethsherrn ihres Schwagers zu besorgen hatte, fehlten dem Mädchen schließlich 20 Thlr. Sofort nach Bekanntwerden des Defizits verschwand auch die H. und es entstand der Verdacht, daß sie, um sich dem Vorwurfe einer Unredlichkeit zu entziehen, den Tod gesucht haben möge. Diese Vermuthung hat denn auch leider dadurch Bestätigung gefunden, daß man die Leiche des armen Mädchens am Montag bei der Brandziegelei aus dem Pleißenflusse herausgezogen hat. Inzwischen war alsbald nach dem Verschwinden der H. das Defizit dadurch aufgelärt worden, daß einer der Geldempfänger sich mit der Erklärung meldete, er habe 20 Thlr. zu viel erhalten.

Ein Eisenbahnunglück von leider traurigen Folgen ereignete sich am 23. d. M., Nachmittag, auf der schlesischen Bahn unweit Langebrück. Als nämlich der um 3 Uhr erwartete Personenzug nicht in Dresden eintraf, gab man einer Befürchtung Raum, die leider zur Wahrheit geworden, indem der Personenzug Nr. 6 am Reilenstein 2,60 (in der Nähe des Bahnhofs Nr. 14) auf bis jetzt noch unbekannt Weise aus dem Gleise gerieth. Bei diesem Unfall stürzten Maschine und Tender den hohen Damm hinab und rissen den Gepäckwagen wie auch drei Personenwagen mit sich fort. Die Gewalt war so groß, daß der Gepäckwagen völlig über die Maschine hinwegstürzte. Die übrigen 3-4 Personenwagen blieben auf dem Damm stehen, was dem Reizen der Ketten zu verdanken ist. Von den Passagieren trugen Etliche nur Contusionen, aber keineswegs schwere Verletzungen davon. Leider läßt sich nicht ein Gleiches von dem Zugpersonal berichten. Der Führer, Namens Tragbrodt, war unter die Maschine gerathen und Abends um 5 Uhr war es noch nicht ge

1869/70

lungen, selbigen aus seiner fürchterlichen Lage zu befreien. Schwer verletzt ist der Feuermann, während der Hilfschaffner Wels sofort dem Tode erlegen ist. Nach Rundgebung des Unfalles gingen sofort zwei Hilfsmaschinen und Aerzte nach Langebrück ab. Zwar ist das Gleis und die Telegraphenleitung an dortiger Stelle zerstört, der Verkehr aber nicht gehemmt worden, indem sofort alle Maßregeln zur Herstellung der beschädigten Stelle ergriffen wurden. Das zweite Gleis ist unbeschädigt geblieben.

Die Nordd. Allg. Ztg. läßt sich aus Dresden schreiben, daß die Untersuchung wegen etwaiger Verschuldung des traurigen Unglücksfalles bei Pötschappel jetzt eingeleitet sei. So viel ging aus den amtlichen Erörterungen, welche das „Dr. J.“ brachte, und aus den Berichten des Bezirksarztes Dr. Pfaff hervor, daß an dem Unglücksmorgen vor Beginn der Arbeit eine Untersuchung der verhängnisvollen Schächte auf die Weiter nicht stattgefunden hat und mit gewöhnlichem Geleuchte eingefahren wurde. Sicherheitslampen der neuesten und besten Construction überhaupt erst später eintrafen. Eine Verschärfung der Bergpolizei dürfte aus einer solchen Untersuchung immerhin als notwendig sich herausstellen. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ erinnert übrigens daran, daß aus der Untersuchung über den Zugauer Fall, bei dem die öffentliche Meinung stark an grobe Fahrlässigkeiten glaubte, nichts in die Öffentlichkeit gelangt sei. Ein anderer Punkt, der wie seiner Zeit nach der Zugauer, so jetzt auch nach dieser Burgler schrecklichen Katastrophe wieder vielfach verhandelt wird, ist der, ob nicht eine Reform der Gesetzgebung über die Haftbarkeit bei derartigen Unglücksfällen ins Auge zu fassen sei. Denn sollten sich solche Unglücksfälle in solcher Ausdehnung wiederholen, so würde die öffentliche Mildthätigkeit, welche jetzt noch für die Hinterlassenen helfend beispringt, bald erschöpft sein. Die Nat.-Ztg. meint daher, daß zunächst der Bergherr dafür haften müsse, wenn er nicht nachweisen könne, daß der Arbeiter durch eignes Verschulden verunglückt; dagegen könnten die Kohlenwerksbetreiber sich gegen derartige Kosten gemeinsam versichern, so daß der betreffende Versicherungsverein etwa 1 Pf. pro Ctr. Kohlen erhöhe. (S. 3.)

Im Lande Baden, wo ein frisches und freies deutsches Völklein, trotz aller Antriebe von Pfaffen und weltverbessernder Deursköpfe wohnen, haben bei einer Wahlmännerwahl zum Landtage die Anhänger des Anschlusses an den Norddeutschen Bund entschieden den Sieg davon getragen. In Mannheim, das man für ein Heideck der neumodischen Republikaner verschrien hatte, sind 97 jener Bundesfreunde und nur 17 Volksparteiler oder Gegner Preußens gewählt worden. Die Badener sind muthige Leute, sie meinen vom nationalen Standpunkt aus müsse die deutsche Einheit erstrebt werden und vom freiheitlichen sei sie nicht zu fürchten. Säßen sie nur einmal in einem ordentlichen deutschen Gesamtparlament, so würden sie der Freiheit Bahn zu brechen wissen.

Am 23. August. Bei einer gestern unternommenen Lustfahrt des hiesigen Gesellenvereins auf der Donau sind 3 Schiffe verunglückt. Es haben 25—35 Personen ihren Tod gefunden. Die Zahl ist noch nicht genau ermittelt.

Am 18. August stand der Pfarrer J. J. Maht von Ebermannstadt wegen Berufs-Ehrenkränkung des Fürsten Hohenlohe als Zollparlamentsabgeordneter vor dem Stadtgericht zu Bamberg. Er war angeklagt, in einer Wahlrede den Fürsten einen „Dummkopf“ und einen „Landesverräter“ genannt zu haben. Die Wahrheit der Beschuldigung wurde in der Verhandlung durch Zeugen erwiesen und der Beschuldigte zu 30 fl. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. Der Beklagte hat Appellation eingelegt.

In seltener Uebereinstimmung rath jetzt die gesammte englische Presse, den Regierungen Preußens und Oestreichs halbwegs die Kriegsfeder zwischen Berlin und Wien zu begraben. Durch gallige Dinte werde das Andenken an das vergossene Blut nicht hinweggewaschen, durch bitterböse Depeschen der dauernde Friede, den beide angeblich wünschen, nimmermehr gefördert werden. Wozu der hitzige Federkampf? Welchem vernünftigen Zwecke könnte dessen Fortführung dienen? Als etwaige Einleitung zu Späterem sei er eben so wenig am Plage wie als Abschluß des Geschehenen. Viel besser deshalb, daß der Depeschenstreit eingestellt werde, und zwar je eher, desto lieber. So die englische Presse. Der Rath ist wohlgemeint, denn er stammt aus uneigennütziger Quelle und ist daher der Beachtung nicht ganz unwürth.

Auf der Jagd.

Erzählung von Ludwig Habicht.

Zweites Kapitel.

Die einzige Tochter.

(Fortsetzung.)

Anna berichtete auf das Drängen der Freundinnen, daß der alte Wildschütz, auf dessen Sohn vergangene Nacht geschossen worden, ihr einst das Leben gerettet, als sie sich als Kind im Walde herumgetrieben habe und von einem Hirsche beinahe aufgespießt worden sei. „Seidem“, fuhr sie erzählend fort, „sind wir gute Freunde geworden, und so finster und unheimlich der Mann auch aussieht, gegen mich ist er freundlich und gut; wenn er mich trifft und ich ihm die Hand schüttele, dann lächelt er stets. Er hat mir, wie gesagt, das Leben gerettet; doch wenn uns Jemand so zusammen sieht, der müßte denken, daß es umgekehrt der Fall sei, so lieb und freundlich ist der Alte. Nun thut es mir doch recht weh, daß ihm sein Sohn so jämmerlich zerfressen worden.“ — In dem schönen Auge glänzte eine Thräne.

Der Bräutigam küßte sie ihr hinweg und flüsterte: „Du edles warmes Herz; aber sei nur ruhig, vielleicht ist der Bursche noch zu retten.“

„Nein!“ entgegnete das Mädchen bestimmt; „mir ahnt nichts Gutes. Versprich mir, Hugo, und auch der Vater muß es mir versprechen, jetzt nicht das Revier zu betreten.“

„Sorge nicht, Annchen!“ lächelte der Förster, „Du bist ja ein Jägerkind, wie kannst Du Furcht haben?“

Anna mußte sich beruhigen und wurde in die allgemeine Lust mit hineingezogen, daß sie darüber den drohenden Alten vergaß und endlich ganz ihrer heitern, von dem Vater geerbten Natur den Zügel schießen ließ.

Am andern Tage war Hochzeit und ein festlicher Zug begab sich in die kleine Dorfkirche, die kaum das feiernde, schauende Publikum fassen konnte. Aber es war auch ein herrliches Paar, das dort voranritt, in jugendlicher Anmuth strahlend. Wie stand dem Bräutigam die knappe Jägertracht so hübsch, wie leuchteten seine Augen! Wie stolz und glücklich schritt er an der Seite seiner schönen, wunderlieblichen Braut! Man sah es ihr an, daß der Wald sie groß gezogen, daß gar ein frisches, wonniges Leben in ihr pulsrte, und daß jeder Herzschlag, voll und kräftig, das ganze, große, unaussprechliche Glück zu verkünden strebte. Da war nichts angebläst und angekränfelt von Stadtlust und Bücherweisheit, nur ein frohes, heiteres Kind des Waldes, schritt sie leuchtenden Auges und mit gerötheter Wange einher und in ihrem weißen Kleide, der grünen Schärpe und mit dem Myrthenranze im Haar, glich sie einer rosig angeglühten Aepfelblüthe, die leicht unter Blättergrün versteckt, lächelnd-glücklich in die wunderbare Frühlingswelt hinausguckt.

Es war ein schönes Paar, und eine glückliche Zukunft lachte ihnen voll entgegen, und die blühendsten Hoffnungssträume legten sich schmeichelnd um ihre Brust. . . . Und so schritt es durch die Reihen neugierig gaffender Bauern dem Kirchlein zu, gefolgt von dem Brautzuge, unter dem der alte Oberförster mit seiner kräftigen, straffen Genalt hervorragte, der heute ein fröhliches, herzliches Lustachen kaum unterdrücken konnte. Der Zug war endlich in der Kirche angelangt, das Brautpaar trat an den Altar und der Pfarrer hielt seine einsegnende, zum Herzen gehende Rede. Das Sonnenlicht spann durch die hellen Kirchenfenster seine goldnen Fäden um den Altar und, was noch lieblicher war, gerade um den Kopf der jungen Braut, daß sie es wie ein freundlich-milder Heiligenschein umgab und Jeder fast in Ehrfurcht auf die Knieende blickte.

Der das Kirchlein umgebende Kirchhof war wie rein gefegt, Alles hatte sich in die Kirche gedrängt. Die Worte des Priesters, die Glück und Erdenleiden erwähnten, das die jungen Leute gemeinsam tragen sollten, schallten über die grünen Hügel, unter denen so viele schlummerten, die einst dieselben Worte gehört und auch heißtlopfenden Herzens in das Leben und die dunkle Zukunft geschaut hatten.

Es ist eignes Ding um eine Dorfkirche, die so wunderbar-magische Kreise um sich zieht, daß all' die Dörfler, wenn sie Pflug und Spaten für immer aus der zitternden Hand gelegt, ihr Haupt dort zum ewigen Schlummer hinlegen, wo sie schon immer die stille Herz und Gemüth erquickende Sonntagsruhe feierten, und weil Kanzel und Altar dadrinnen für die noch Athmenden, so suchen sie stille, schattige Plätze an ihrer Mauer, und eine alte Linde oder ein Ahorn hält seine leise, monotone Predigt, gerade wie es der Herr Pfarrer an heißen, müden Nachmittagen auch gemacht, und streut dann welke Blätter, wie zum Segen, an die schweigend, horchenden Hügel.

Heute aber waren es gewählte, schöne Worte, die aus dem Munde des Priesters kamen und von mancher rauhen, braunen Wange perlte eine Thräne, die man rasch zu zerdrücken in dem Gedränge keine Zeit und Gelegenheit fand.

Der Pfarrer war mit seiner Rede zu Ende und fragte jetzt das Brautpaar um sein „Ja.“ Der Bräutigam sagte das seine mit freudig erregtem Herzen. Anna bewegte die zitternden Lippen, ihr „Ja“ zu lächeln, da fuhr es wie ein Blitz durchs Fenster, ein lauter Donner rollte über den stillen Kirchhof und Anna sank zum Tode getroffen am Altar zusammen. Eine Kugel hatte ihr das Herz durchbohrt. —

(Fortf. folgt.)

An das Brudervolk.

Wie gern, wenn dir nur es gefiele
Reicht ich zum Bunde dir die Hand,
Und labte mich, trotz Herrn von Thiele,
Woßl an „der blauen Donau Strand.“

Wie gern erschließ' ich sonder Hehle
Dir meine Brust trotz Herrn von Heust!
Nicht schmerzt, was dir bedrückt die Seele,
Nicht freut, woran auch du dich freust.

Ich trage Nichts von Reid und Grimme,
Auch du trägst Arg's nicht im Sinn.
Des Herzens Zug — des Schicksals
Stimme,
Sie ziehn mich mächtig zu dir hin.

Berühmt sind wir, die einst Entzweiten,
Durch Manneswort — ein Wort — ein
Mann!
Laß doch die Diplomaten streiten,
Wer damals blutigen Streit begann.

Frag nicht, wer zu dem Ungemache
Des Kriegs den Flammenbrand geschürt.
Ist's nicht derselben Wüther Sprache,
Die traulich uns zusammenführt?

Ist's nicht die gleiche Schmerzfrage.
Die gleiche Sehnsucht, leichtschwingt,
Die hoffend bis zum heur'gen Tage
Aus Lieb und Rede hell erklingt?

Und standen wir nicht einst geschlossen
Im Feld der Ehre, Schild an Schild?
Ist unsrer Väter Blut gekossen
Umsonst auf Leipzigs Schlachtgesild?

Du nennst mich kühn! — O laß dir
rathen:
Glaub' nicht, was freche Lästung freiht:
Blick' nicht auf kalte Diplomaten —
Schau' mir in's offne Angesicht

Ah, was auch sinnen mag und spinnen
Der Kanzler dort, der Kanzler hier —
Schau' mir in's Aug', sieh', wie es
drinnen
Im Herzen glüht und — folge mir:

Laß uns aus Vethe's Plutthen schöpfen
Und laß die Diplomaten aus!
Konnt her, und über ihren Köpfen
Stoß an! und Smollis, altes Haus!
Kladderadatsch.

Ueber die Kosten des Berliner-Maurer-Strike schreibt die Post: Die Gesellen haben aufgewendet: In der ersten Woche der Arbeitseinstellung für 6000 Gesellen 6 Arbeitstage à 25 Ngr. = 30,000 Thlr., in der zweiten Woche — für welche 1 Thlr. Tagelohn bereits zugestanden war — für 6000 Gesellen 6 Arbeitstage à 1 Thlr. = 36,000 Thlr., in der dritten Woche für 4000 Gesellen à 1 Thlr. = 24,000 Thlr. und in der letzten Woche für 2000 Gesellen à 1 Thlr. = 12,000 Thlr.; also haben die Arbeiter 102,000 Thlr. Schaden in Baar erlitten. Außerdem bleiben über 1000 Gesellen jetzt, wo der Winter vor der Thüre steht, ganz brodblos, weil sie wegen der anderweitig herangezogenen Kräfte überhaupt hier gar keine Arbeit finden.

* Das Velocipede wird hie und da, z. B. in Hannover schon in den Postdienst eingestellt; mehrere Briefträger bedienen sich zu ihren Gängen auf das Land dieses eisernen Gauls. Wir fürchten nur, die Reiter werden bald den Spat kriegen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 14. Trinitatis-Sonntage predigt
Vormittags: Herr Rector Bed.
Nachmittags: Herr Diaconus Ficker.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts. Bekanntmachung.

Das diesjährige 13. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen, dessen letzte Absendung am 25. August 1869 erfolgt ist, enthält:

- No. 61. Decret wegen Bestätigung der revidirten Statuten des katholischen Pensionsvereins im Königreiche Sachsen; vom 12. Juli 1869.
No. 62. Bekanntmachung, die Bewilligung einer von dem landwirthschaftlichen Creditvereine im Königreiche Sachsen erbetene Ausnahme von bestehenden Gesetzen betr.; vom 26. Juli 1869.
No. 63. Verordnung, die Richtungslinie der Chemnitz-Leipziger Staatseisenbahn betr.; vom 7. August 1869.
No. 64. Verordnung, die Wirkung der Gleichstellung der Confessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Hinsicht betr.; vom 12. August 1869.
No. 65. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtage betr.; vom 19. August 1869.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt 14 Tage lang in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Rath zu Wilsdruff am 26. August 1869.

In Stellvertretung:

Funke.

Häufiger Verwechslungen wegen bitte ich zu beachten, daß meine **Augenheilanstalt** zu Dresden Prag. Str. 42 sich befindet (Sprechzeit von 9—11 Uhr). Dr. K. Weller I.

**Conceptpapier,
Schreibpapier,
Briefpapier,
Brief-Couverts**
Buchdruckerei zu Wilsdruff.

empfehlte die

Sicht, Rheumatismus, Gliederreißen aller Art, selbst ganz veraltete Leiden werden in kurzer Zeit beseitigt durch **Herrmann Witt**, Berlin, Kopsstraße Nr. 34.

Im Bazar,

Dresden, Schreibergasse Nr. 1a, 1 Treppe, sind soeben angekommen und sollen schleunigst verkauft werden zweitausend Stück einzelne, allerfeinste baumwollene Taschentücher mit französischem Druck. Die Preise mit Angabe des richtigen Ellenmaßes und richtigen Vierecks sind für das Stück $\frac{1}{4}$ Elle groß 15 Pf., eine reichliche Elle groß 33 Pf., fünfhalb Viertel groß 4 Ngr., sechs halb Viertel groß 6 Ngr.

Resten.

Viele Hundert Muster Resten in wollenen Zeugen, in den besten Qualitäten, die es nur giebt, zur Hälfte des Werthes

im Bazar,

Dresden, Schreibergasse Nr. 1a, 1 Tr.

In der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Die 10te vermehrte und verbesserte Auflage der **Kleinen Sächsischen Köchin**,

oder:

Die auf 15jährige Erfahrungen begründete **Kochkunst**

im bürgerlichen Hausstande, nach welcher man ohne großen Kostenaufwand die verschiedenartigsten Speisen äußerst nahrhaft u. schmackhaft herstellen kann.

Allen Frauen und Mädchen gewidmet von **Henriette Saalbach**.
Preis nur 5 Ngr.

10 $\frac{1}{4}$ breite Lama's
in schönen neuen Mustern, empfiehlt billigt
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Anfertigung und Verkauf von Holzpantoffeln.
Einkauf von Stiefeln und Stiefelschäften.
Beforgung der Reparaturen von Wanduhren und Regenschirmen.
Topswaren aller Art werden eingestrikt und Sägen scharf gemacht bei **Krumbiegel in Wilsdruff**,
Berggasse No. 229.

Die Plättertabakhandlung

von **Emil Ad. Mörbe**
Dresden

Große Meißnerstraße 21. Fleischergasse 5.

empfehlte
Ambalema von 12 Ngr. Brasil von 7 Ngr.
Carmen - 7 - Ungarisch von 48
Pf. per Pfd. an,
Märker von 10 Thlr. Pfälzer von 11 Thlr.
per Ctr. an
sowie sämtliche andere Gattungen zu billigen Preisen.

48 Stück schöne Hackstöcke

von 16 bis 36 Zoll Stärke, verkauft billig
Wilsdruff, Zellaer Straße.

S.beutel.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Zugelaufener Hund.



Wilsdruff 1869.

Am Donnerstags Abend ist mir ein schwarzer Hund mit weißer Brust, braunen Füßen und hängenden Ohren zugelaufen; derselbe trägt die Steuernummer 859.

Albert Thomas,
Pächter auf Zurich's Gut.

DIE
HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE
DEM
HOCHVEREHRTEN JUBELPAARE
HERRN POSTVERWALTER **GÖHLER** UND GATTIN
ZU
IHREM FÜNFUNDZWANZIGJÄHRIGEN HOCHZEITSTAGE
DEN 26. AUGUST 1869
VON
DER FAMILIE **B.**

Heute Freitag, den 27. August,
Grosses Extra-Concert

im Saale der Restauration zu Wilsdruff,

unter gefälliger Mitwirkung der hiesigen Liedertafel und der Freiherrl. von Burgl'schen Musikkapelle.
Der Reinertrag ist für den Unterstützungsfond der Hinterlassenen der Verunglückten
des Plauenschen Grundes bestimmt.

(Orchester 30 Mann.)

Entrée 3 Ngr. ohne ein freundliches Mehr zu beschränken. — Anfang Abends 7 Uhr. — Programm an der Cassé gratis.

Auf vielseitiges Verlangen folgt nach dem Concert **BALL**.

G. Günther, Stadtmusikdirector.

NB. Sollte wider Erwarten schlechtes Wetter eintreten, so wird Hr. Posthalter Frißsche bereitwilligst Wagen zur Verfügung stellen.

Neue marinirte Heringe

empfehl

Bruno Gerlach.

Für Fußleidende.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nächsten Sonntag, als den 29. August von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr im „Gasthof zum weissen Adler“ zu sprechen bin und bemerke, daß **Hühneraugen, Frostballen** u. s. w. ohne jede Gefahr ganz schmerzlos und ohne Messer in **2 Minuten** beseitigt werden. Die besten Atteste von Aerzten u. s. w. liegen zur Ansicht.

Honorar der Operation 7½—10 Ngr.

Einem recht zahlreichen Besuch sowie Bestellungen sieht achtungsvoll entgegen

F. Petzold,

Hühneraugen-Operateur aus Dresden.

Alle Freunde des **Scheibenschießens** (auf Zugscheibe) werden hierdurch freundlichst eingeladen, den 29. d. M. sich zu einem **Rennenschiessen** auf den Hirsch einzufinden, wobei ich mit einem Töpfchen frischen Felsenteller-Bier aufwarten werde.

Schießhaus Wilsdruff.

G. Ohmann.

Sonntag, den 29. August,

Casino

im Gasthose zu Grumbach,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Sonntag, den 29. August d. J.,

Guter Montag in Kaufbach,

wozu ergebenst einladet

Robert Noack.

Gasthaus zu Helbigsdorf.

Nächsten Sonntag, den 29. August, ladet zum

Guten Montag,

wobei **Tanzmusik** stattfindet, hierdurch ergebenst ein und bittet in zahlreichen Besuch

Eydam.

Neue marinirte Heringe

empfehl

C. F. Engelmann.

Gasthof zu Sora.

Nächsten Sonntag, als den 29. August,

Guter Montag,

von Nachmittags 4 Uhr an

CONCERT

vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.

Hierzu ladet freundlichst ein

Niäcker.

Warnung.

Das Pilzesuchen in der herrschaftlichen Struth zu Limbach und Wilsdruff wird, wegen Verschwendung des Wildes, von heute an streng untersagt.

C. F. Zehl, Förster.

Getreidepreise. Dresden, am 29. August 1869.

An der Börse	Zhr. Ngr.	bis	Zhr. Ngr.	a. d. Markte	Zhr. Ngr.	b. d. Zhr. Ngr.			
Weizen (weiß)	5	20	6	5	Weizen	5	10	6	—
Weizen (braun)	5	—	5	22½	Korn	4	10	4	15
Korn	4	7½	4	15	Gerste	3	15	4	—
Gerste	3	17½	4	5	Hafer	2	15	3	10
Hafer	2	12½	2	25	Heu a Str.	1	5	1	10
Kartoffeln	1	15	1	25	Stroh a Schf.	7	—	8	—
Butter a Rame	22	bis	24	Ngr.	Erbsen	—	—	—	—

Postengang vom 1. Juni d. J. an.

Abgang.		Ankunft.	
Von Wilsdruff nach Roffen	5 U. 45 M. früh	in Roffen	7 U. 55 M. früh.
Von Wilsdruff nach	4 U. 15 M. Nachm.	in	6 U. 25 M. Nachm.
Von Roffen nach Wilsdruff	11 U. 30 M. Vorm.	in Wilsdruff	1 U. 25 M. Mitt.
	10 : — : Abds.		12 : 5 M. Nachts.
Von Wilsdruff nach Dresden	6 U. — M. früh	in Dresden	7 U. 50 M. früh.
	2 : — : Mitt.		3 U. 50 M. Nachm.
Von Dresden nach Wilsdruff	12 U. 15 M. Mitt.	in Wilsdruff	2 U. 15 M.
	7 : 30 M.		9 : 30 : Abds.